

Kaukasischer Frauenrat

Am Anfang der 2000er wurde die ethnische Palette Österreichs um kaukasische Völker bereichert. Der Zerfall der Sowjetunion und zwei darauffolgende tschetschenische Kriege haben eine Flüchtlingsbewegung ausgelöst, die bis heute an Bedeutung nicht verloren hat. Für Frauen aus dem Kaukasus hat sich eine außerhalb der Community wenig bekannte Beratungsstelle etabliert.

Seit Anfang der 2000er ist Österreich eines der Hauptaufnahmeländer für TschetschenInnen, InguschInnen, DagestanierInnen und andere muslimische Völker des Nordkaukasus. Erst 2012/13 wurden sie von Flüchtlingen aus Afghanistan, dem Irak und in den letzten Jahren von den syrischen Kriegsflüchtlings zahlenmäßig überholt.

Derzeit wohnen in Österreich schätzungsweise 25.000 - 30.000 EinwandererInnen aus dem Kaukasus, die meisten von ihnen stammen aus Tschetschenien. Jahrelang wurden jährlich 2.000 - 3.000 Asylanträge gestellt, obwohl nicht alle Flüchtlinge auf Dauer im Lande geblieben sind. Man

muss dabei auch berücksichtigen, dass eine gewisse Anzahl von ihnen illegal im Lande wohnt, um später einen Asylantrag erneut zu stellen. Diese Anzahl ist statistisch kaum erfassbar. Russische Staatsangehörige stellen mit ca. 18.000 Personen (4 %) die viertgrößte Gruppe der Muslime in Österreich dar.

Unwissen und Vorurteile

Zuvor gab es in Österreich kaum EinwandererInnen aus dem Nordkaukasus, keine bedeutende Diaspora und deshalb wenig Vorstellung über ihre Mentalität und ethnische Besonderheiten, was bestimmte Schwierigkeiten bereitet hat. Typischerweise gibt es eine falsche Vorstellung, dass unter den TschetschenInnen die Scharia bestimmend sei, obwohl im Zweifelsfall das Gewohnheitsrecht (Adat) im Vordergrund steht. Da ihre neue Heimat sich in vielen grundlegenden Prinzipien stark von der alten unterscheidet, haben die Flüchtlinge aus dem Kaukasus oft bestimmte Anpassungsschwierigkeiten.

Heutzutage wohnt in Österreich eine neue Generation von KaukasierInnen, die entweder in Österreich geboren wurden

Österreich gekommen sind. Sie sprechen Deutsch, unter ihnen findet man Lehrlinge, UnternehmerInnen und Studierende, die völlig integriert sind und keine sozialen Schwierigkeiten haben. Allerdings gibt es auch Probleme, die damit zusammenhängen, dass fast alle NordkaukasierInnen Kriegsflüchtlinge sind, die mit den Spätfolgen der Kriegstraumata, Neurosen und Depressionen kämpfen müssen. Leider hat sich ein negatives Stereotyp vom aggressiven, zur Gewalt neigenden Volk verbreitet, das auch politisch ausgenutzt wurde.

Diese Umstände haben das Projektteam des *Kaukasischen Frauenrates*, damals noch der *Tschetschenische Frauenrat*, im Jahr 2010 auf die Idee gebracht, eine Beratungsstelle zu gründen, die sich mit den spezifischen Problemen der muslimischen Frauen aus dem Kaukasus befasst.

Im Laufe unserer Beratungsarbeit haben sich soziale Themen herauskristallisiert, die die Probleme von Kaukasierinnen in Österreich mindestens zum Teil widerspiegeln. Zu ihnen gehören Polygamie, Brautraub und Frühehen. Seit einigen Jahren wird die Beratungsstelle auch von besorgten Müttern kontaktiert, die mit möglicher Radikalisierung ihrer heranwachsenden Kinder überfordert sind.

Manche von diesen Themen haben in Österreich neue Facetten bekommen, die im Heimatland ungewöhnlich waren, wie z.B. Zweitfrauen, die getrennt von ihren Männern das Leben einer Alleinerzieherin führen und oft von der Mindestsicherung leben. Zweifelsohne gibt es eine Verbindung zwischen der wachsenden Anzahl der Zweitfrauen und Frühehen, was im Leben vieler junger Migrantinnen zu Problemen, wie abgebrochene Ausbildungen und später wenig Möglichkeiten ins Be-

Wir stellen uns die Frage, warum ein Teil der jungen muslimischen Kaukasierinnen von den Errungenschaften der westlichen Gesellschaft, wie freiem Zugang zum Beruf und Ausbildung, nicht profitieren können oder wollen. Die Beratungsstelle, die Beratungsgespräche ohne Sprachbarriere entweder auf Russisch oder auf Tschetschenisch führt, kennt keine Tabuthemen und verleugnet nicht die soziale Realität. Wir sprechen viel über mögliche langfristige soziale Folgen der privaten Entscheidungen, wie z.B. Abbruch der Berufsausbildung oder Verzicht auf das Berufsleben nach der Eheschließung.

Unsere Beratungsstelle hofft, dass dank ihrer Tätigkeit unsere Klientinnen nicht mehr in Gefahr geraten, eine Randgruppe zu bilden, die unter vererbter Armut leidet und auf Mindestsicherung, ohne viel Hoffnung auf eine Arbeitsstelle, angewiesen bleibt. Hinter jedem Beratungsfall stehen Einzelschicksale, verlorene Möglichkeiten und zerplatzte Hoffnungen. Allerdings muss man unbedingt erwähnen, dass Brautraub, ein Schreckensgespenst vieler Familien mit jungen Töchtern, in Österreich seltener geworden ist, wie der *Kaukasische Frauenrat* anhand der internen Beratungsstatistik feststellen kann.

Das Projektteam der Beratungsstelle ist optimistisch und der Meinung, dass es in jeder komplizierten Lebenslage versteckte Ressourcen gibt, um in der neuen Gesellschaft Fuß zu fassen und inneren Frieden und seelisches Gleichgewicht zu finden.

Adresse der Beratungsstelle:
 Lenaugasse 17/20, 1080 Wien,
 E-Mail: malika-64@live.at
 T.: 0676 6622075

